

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

490 (22.10.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Seitenspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 455;
 (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.20)
 auswärts (Zustellungs- und
 Postgebühren) durch die
 Post Nr. 5. — ohne Beleg:
 Ausland durch Post oder Kreuz-
 band. Der Einzelverkaufspreis jeder
 Ausgabe beträgt 10 Pf.

Verleger: Dr. 533

Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Ercheint an allen Wertenagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,
 „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Th. Meyer
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wack für Anzeigen und Postamt
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:
 Die achte, Kolonnenbreite 25 Mr., Rest-
 merkt Nr. 1.20, je mit 30% Zuschlag
 Zuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag
 nach Tarif. — Aufträge vermitteln
 alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der
 Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr
 bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Der französische Rache- und Lügegeist.

Diesmal war es zu auffällig, um übersehen oder falsch verstanden werden zu können. Das Geschrei über deutsche Verwüstungen und Greuel in Frankreich meinen wir. Kaum haben die französischen Kriegsbeher, daß eine ferne Möglichkeit sich aufzutun, den furchtbaren Krieg, der alle Völker an den Rand des Verderbens bringt, zu beendigen, da fernen sie kein anderes Bemühen mehr als das, den Frieden mit jedem Mittel zu bekämpfen, weil ihre Rachsucht noch nicht genügend auf ihre Rechnung gekommen ist, obwohl leider genug Katastrophen vorliegen, die den französischen Namen in dieser Beziehung schänden. Mit merkwürdiger Einseitigkeit und zu der gleichen Stunde ging in Washington, in London, sogar in Rom das Geschrei los über die angebliche Barbarei der Deutschen in den ihnen verlassenen Gebieten in Frankreich; und in Paris überzettelte man sich fast vor Entrüstung über das angebliche Bluten der Deutschen. Man denke nur an die widerliche Komödie im Senat.

Um eine Komödie handelt es sich überhaupt. In Rom, London und Washington wußte man natürlich nur von Paris her etwas über deutsche Greuel in den geräumten Gebieten. Der französische Rachegeist hat sich mit dem Lügegeist eng verbrüdet und beide zusammen sollen den Frieden hintertreiben. Sochinteressant ist es unter diesen Umständen, daß selbst erdlichen französischen und englischen Soldaten die Sache zu dritt und zu gemein wird und sie sich deshalb an Blätter wenden, um festzustellen, daß die tatsächlichen Verhältnisse, die sie bemerken konnten, eben die Verwüstungen seien, die der Krieg angeht. Der heutige Kriegsmittel überhaupt mit sich bringe. Franzosen und Engländer schließen mit Kaliber jeder Art und mit Brandgranaten in die französischen und belgischen Städte und dann schreiben sie über Verwüstungen durch die deutschen Soldaten. Ueber die verbrecherische Gemeinheit einer solchen Taktik ist weiter nichts zu sagen. Aber es gehört zur Charakteristik der gegenwärtigen Machthaber besonders in Frankreich, daß sie auf solche Mittel verfallen. In Deutschland wurde der schamloseste, amnestischste Geist gebildet, in Frankreich aber flammte er mehr als je auf und sucht den Weltbrand weiter zu schüren.

Genau so wie wir, beurteilt in den R. Bürger Nachrichten Nr. 259 Emil Schiff diese neueste Hege. Er schreibt:

Eine neue Greuelgeschichte wird eingeleitet und durch amtliche Anordnung der Vergehung und endlose Wiederholung der Welt so lange eingeschmämmt, bis diese daran glaubt. Auf Grund solcher vorgeschobener Tatsachen sollen dann an Deutschland Forderungen gestellt werden, die es auch bei weitestem Entgegenkommen nicht annehmen kann. Auf diese Weise soll der Friede hintertreiben werden! Wie steht es in Wahrheit um die Behauptung, daß die deutschen Heere beim Zurückgehen französische Städte ohne Not verbrannten und in Brand stellten? Jeder halbwegs Sachkundige weiß und jeder Augenzeuge bezeugt, daß derartige Verbrechen nicht in Frage kommen. Der Grund ist sehr einfach: Die Verwüstungen, die der Krieg schon früher mit sich gebracht hat, sind so groß und notwendig die Feuergefahr der jetzigen Angriffe ist für alle Orte im Frontbereich so verheerend, daß, wenn ein Punkt ausgenutzt werden muß, überhaupt nichts von Belang zu vernichten bliebe, selbst wenn nicht jede unnötige Verwüstung dem deutschen Soldaten ganz fern läge, bei schwerer Abnutzung verboten und unter den Umständen, die hier in Betracht kommen, gefahrliche Zeitvergehung wäre. Die Orte, deren abfällige, unnütze Verwüstung durch die Deutschen vorgeschlagen werden soll, sind lange vorher durch die Engländer und Franzosen verbrannt worden! Diese Orte sind zum großen Teil schon früher als die Brennpunkte des Kampfes waren, von den Engländern und Franzosen zerstört worden und halb zerstört in deutsche Hand gelangt. Dies ist durch Berichte, Urkunden und neutrale Beschreibungen unter Kriegsumständen Unverkennliches — genau, um zu zeigen, was zu retten, was zu erhalten, was zu wiederherzustellen, was wiederherzustellen war. Auch dafür sind einwandfreie Zeugnisse vorhanden. Die neuen Angriffe der Verbände haben aber über diese Orte Verheerungen gebracht, wie Gott sie nicht überlassen über Sopon und Gomorra verhängt hat. Dieser Fall die planmäßige, dauernde Beschädigung des Hinterlandes, als jene Orte noch hinter der deutschen Linie lagen. Dann wurden sie wieder Teile und zumeist wichtige Stützpunkte der Front, und die Vernichtung kam in den verschiedensten Gestalten über sie: Fernbeschleßung, Artilleriebeschleßung, schweres Artilleriegeschütz, Bombenwürfe der Flugabwehr,minen und Brandgranaten — alles so anhaltend und massenhaft, daß es nur ein Wunder ist, wenn zwei Steine aufeinander blieben und etwas Unzerstörbares nicht Feuer fing. Die zurückgehenden Deutschen kämpften in diesen Orten in einer solchen Hölle und mußten sich, um herauszukommen, durch solche Krümmenwege hindurchschleichen, daß, wenn ihnen noch etwas zu vernichten bliebe, solches zum nur ihre eigene Gefahr nichts vermehrte.

Dies ist der wahre Sachverhalt, in Kürze dargestellt; so ist er durch eine beliebige Zahl von Beweisen zu erörtern, und so wird ihn jede sachverständige Nachprüfung belegen. Für den Augenblick aber erhoffen die Franzosen von ihrer Darstellung einen Erfolg, wie er ähnlich schon öfter dadurch erreicht worden ist, daß man Greuel erdichtet und dem anderen fremde Schuld in die Schuhe geschoben hat. Man will eine künstliche Grundlage schaffen, um von Deutschland Bürgerpflichten zu fordern und ihre Bedingungen anzunehmen, die es aus Gründen der Ehre und Sicherheit abzulehnen gewohnt wäre. Dann könnte man die Schuld, daß es auch jetzt nicht zum Frieden gekommen sei, auf Deutschland und Amerikas Hilfe, der allein die militärische Bewältigung zuzuschreiben ist, weiter in Anspruch nehmen.

Ob Wilson die Mache durchschaut oder durchschauen will, ist fraglich. Das französische Geheer vertrauen darauf, daß Wilson so oder so auf ihren Reim kriecht. Für Frankreich aber wäre keine Strafe schmerzhaft genug, wenn es den Heeren gelänge, den

Wiedereroberung wichtiger Höhen bei Vouziers. Starke Angriffe der Amerikaner gescheitert.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober. (W.Z.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Ebs und Schelde Infanteriegeschäfte. Mehrfach versuchte der Feind, mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu übersetzen. Nordöstlich von Kortrik drang er mit Panzerwagen, südöstlich von Kortrik mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Vizewachmeister Müller der 9. Batterie, Feld-Art.-Regt. Nr. 221 vernichtete hierbei sechs Panzerwagen des Gegners. Engländer bestanden die von uns gesicherten Kirchhöfe von St. Amand mit Maschinengewehren. Weidenseits von Solesmes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert. In nördlichen Teilkämpfen blieben die Geschäfte von Anerval in seiner Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Angriffe, die am Moroen nördlich der Serre, am Nachmittag auf breiter Front zwischen Dize und Serre gegen unsere Linien vorbrachen, wurden abgewiesen. Nordwestlich von Hefre-court führten schlesische Truppen einen erfolgreichen Gegenangriff durch.

Auf den Aisne-Höhen östlich von Vouziers dauern heftige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preussischen und bayerischen Bataillonen dem Feinde im erfolgreichen Gegenangriff die Höhen westlich von Baudy zwischen Vallay und Chetres und nördlich von Ka-

frieden noch einmal zu bannen. Das vom Rachegeist befehlene Frankreich langt in wilder Freude um den lobernden Weltbrand, dem es zu einem großen Teil bereits zum Opfer gefallen ist und schließlich ganz fallen wird — aufsteigend ohne es zu merken. Und auch Wilsons Programm ist daran, eine Beute dieses Mache- und Lügegeistes zu werden.

Die Kriegslage im Westen. Kriegsminister Scheuch gegen die Verdächtigungen in der Wilson-Note.

Berlin, 21. Okt. (W.Z.V.) In seiner Unterredung mit dem Direktor Stollberg von der Norddeutschen Allgemeine Zeitung äußerte sich der Kriegsminister auch über die in der Note Wilsons gegen das deutsche Militär erhobenen Anschuldigungen. In Punktfragen, Zeitungsartikeln und Medien tauchten in den letzten Wochen wie auf Kommando mehr und mehr Verdächtigungen unserer Armee auf. Man wußte den Eindruck gewinnen, daß diesen Verdächtigungen ein ganz bestimmter Plan zugrunde lag, der Plan, die Friedensaktion zu fördern und die Kampflust der feindlichen Völker anzufachen. Wiederholt haben die Engländer behauptet, daß nicht eine einzige englische Granate das Innere der Stadt Cambrai getroffen habe, sondern daß die Deutschen die Stadt in Brand gesteckt hätten. Demgegenüber will ich Ihnen aus einwandfreiem amtlichen Material nur folgende Angaben herausheben: Am 17. September, abends, erhielt Cambrai 16 Schuß mittleren Kalibers, am 18. September, morgens, 40 Schuß mittleren Kalibers, am 19. September 60, am 20. September Fernfeuer und am Abend des besetzten Tages 23 Schuß mittleren Kalibers, am 21. September, morgens, 44 Schuß mittleren Kalibers, am Abend 21 Schuß mittleren Kalibers, am 22. September 65 Schuß, am 23. September 61 Schuß, am 24. September 57 Schuß und so weiter. Am 4. Oktober wuchs sich das Feuer zum Dauerfeuer aus, wobei der Marktplatz mit Brandbomben beschossen wurde und die Stadt in Brand geriet. Am 7. und 8. Oktober erhielt der Turm der Kathedrale einen Volltreffer, ebenso das Renaissance-Nathaus. Wie im Falle Cambrai könnte ich Ihnen genaue Tabellen geben über Douai, Raon, Vouziers, die keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß diese Städte von den Alliierten beschossen wurden. Wir haben wiederholt Befehl gegeben, daß die Verstärkungen auf das äußerste Maß der militärischen Notwendigkeiten beschränkt bleiben. Präsident Wilson behauptet auch, daß wir die Einwohner verschleppt hätten. Das ist nicht der Fall. Sie laufen von selbst davon, vertrieben durch die Artilleriegeschosse und Fliegerbomben ihrer Landstürme und ihrer Verbündeten. Wir versuchen das Menschennögliche, das Schicksal dieser Unglücklichen zu erleichtern. Wo aber dicht hinter der vordersten Feuerlinie ein dringender Absicht der Zivilbevölkerung erfolgte, war es aus Gründen der Menschlichkeit geboten. Solange aber ein Zurückgehen im Kampfe erfolgt, kann eine wesentliche Besserung nicht eintreten. Das bei einer so langen Dauer des Krieges

laufe wieder entrisen und gegen starke Gegenangriffe des Gegners behauptet. Deutlich von Dize scheiterte ein Teilangriff des Feindes.

Seeresgruppe Gallwig.

Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Amerikaner nördlich von Somerance und in breiter Front beiderseits von Vantheville an. Im Feuer und im Gegenstoß sind die Angriffe des Gegners gescheitert. Vornehmlich im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschäfte erlitt der Amerikaner wiederum hohe Verluste.

Aus einem Geschwader von etwa 8 feindlichen Flugzeugen, das Ostschafen im Lahn-Tal angriff, wurden vier Flugzeuge abgeschossen.

Leutnant Weltjens errang seinen 35. Luftsieg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Krusevac und am Bukovic scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche eigene Unternehmungen bei Trubareco an der südlichen Morava.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Staatssekretär Fischbeck über die Kriegsanleihe: Deutschland wird niemals eine Regierung haben, die nicht einmütig hinter der Kriegsanleihe steht.

Fischbeck

und bei derartigen Massenheeren Ausbreitungen und Mordtaten einzelner Vorkommen, liegt auf der Hand. Wo sie zur Kenntnis der Vorgesetzten kommen, werden sie rückwärtslos geahndet. Unsere Gegner werden sich von derartigen Vorkommen, über die mit einer Menge amtlichen Materials vorliegt, gewiß nicht freisprechen wollen, um so weniger, als sie wilde Böllerstimme in den Reihen ihrer Kämpfer verwenden. Wir können also ruhig das Urteil der Welt abwarten, jedoch der Minister müssen aber die Bedingung genauer und unparteilicher Untersuchung stellen und Gerechtigkeit fordern für den deutschen Kämpfer, der über vier Jahre an der Front tapfer und aufopfernd seine Pflicht erfüllt hat, gewiß nicht schlechter als seine Gegner.

Zerstörungen bei der Räumung besetzten Gebietes.

Berlin, 21. Okt. (W.Z.V.) Ein Beispiel dafür, daß die französische Zivilbevölkerung vor der Räumung selbst ihr Eigentum zerstörte, wird aus Goper, südlich von Valenciennes, gemeldet. Die Einwohner vertriehen hier Lebensmittel und Vieh, die sie nicht mitnehmen konnten.

Berlin, 21. Okt. (W.Z.V.) Eine neutrale Kommission, bestehend aus dem spanischen und dem holländischen Gesandten in Brüssel und einem angehenden Bürger der Stadt, beauftragte die Zerstörungen, die englische Granaten in Denain angerichtet haben und wurde heute fortwährender Abwärtse von Bomben auf Tournai und Valenciennes.

Die neutrale Kommission.

Berlin, 21. Okt. (W.Z.V.) Die neutrale Kommission zur Untersuchung der Verwüstungen im Rückzugsgebiet legt sich zusammen aus dem spanischen Gesandten Marquis Villalobar, dem holländischen Gesandten von Vollenhofen und den folgenden Delegierten der Refief-Kommission: Baura (Spanien), Langenberg (Niederlande) und van Dree (Belgien).

Aus den geräumten belgischen Gebieten.

Naag, 21. Oktober. (Hrft. Bg.) Die niederländischen Blätter bringen bereits Sonderberichte aus den von Deutschland geräumten belgischen Gebieten. Das Waderland bringt die Meldung, daß die geräumten Gebiete und die dort befindlichen Kunstwerke, namentlich in Brügge, vollkommen unversehrt seien. „Die Alliierten“ so heißt es weiter, folgen den Deutschen nur sehr langsam. Von Zeit zu Zeit fehlt überhaupt die Führung zwischen beiden Heeren. In Zebrügge wurden die militärischen Anlagen von den Deutschen vernichtet. Das gleiche geschah in Brügge. Der Privatbesitz blieb vollständig unversehrt. Dagegen sind die Brücken gesprengt. Die Zahl der Soldaten die holländische Grenze tretenden deutschen Soldaten ist aber über alles Erwartetes gering. Man hatte auf einige tausend gerechnet, und es kommen nur einzelne Soldaten hinüber. Die Gerüchte, daß tausende deutscher Soldaten über die Grenze nach Holland kommen würden, um dort interniert zu werden, haben sich bis jetzt nicht bewahr-

heitet und werden wahrscheinlich auch Gerüchte bleiben.“

Erfolge unserer Luftstreitkräfte in Flandern.

Berlin, 22. Okt. (W.Z.V.) Der am 14. Okt. einsetzende Großangriff in Flandern war durch äußerst starke feindliche Fliegerreizeinlag begleitet. Zahlreiche Geschwader drangen zum Bombenabwurf weit in unser Hintergelände vor. Unseren zusammengefaßten Jagdkräften gelang es mittels zahlreicher Luftkämpfe der feindlichen zahlenmäßigen Überlegenheit Herr zu werden und den Gegner hinter seinen Linien festzuhalten. 30 feindliche Flugzeuge wurden allein über dem Scheldestrom in Flandern durch unsere Jagdflieger zum Absturz gebracht. Oberleitnant Aufschütz schoss an diesem Tage allein 8 Flugzeuge ab und errang seinen 28. bis 29. Luftsieg. Der Angriff nordwestlich von Doulers wurde von einem Infanteriegeschwader vor Beginn erkannt und durch Jumpspruch rechtzeitig der Führung gemeldet. Im weiteren Verlauf der Kämpfe stellte der Flieger aus niedriger Höhe ständig die vordere Linie fest. Unsere Scheldestrom fliegen teilweise aus 10 Meter Höhe vorüber in feindlichen Ortschaften, vortretende Tanks und amarschierende Infanterie mit Maschinengewehren und Bomben an. Bombengeschwader belegten zahlreiche Fabrikgebäude, Sprengstoff und stöhlen den Verkehr durch wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer mit bestem Erfolge. Die Wallone erkannten auf der Höhe von Düinchen lebhaften Schiffsverkehr und sichteten Minenleibote.

An der gesamten Westfront verlief der Gegner am 14. Oktober 40 Flugzeuge, davon drei durch Flugabwehrkanonen. Leutnant Kreuz schoss das 20. feindliche Flugzeug ab. Die Jagdflieger 28 errang ihren 100. Luftsieg. Unsere Verluste betragen nur 4 Flugzeuge.

Das Ende der flüchtenden Bevölkerung.

Berlin, 21. Okt. (W.Z.V.) Erfütternde Bilder werden aus Belgien und Nordfrankreich von dem Ende der vor den englischen und französischen Seanzonen flüchtenden Bevölkerung berichtet. Alle deutschen Kolonnen sind mit Flüchtlingen beladen, oft mehr, als den Pferden zugemutet werden darf. Die Führer teilen Essen und Brot mit den Unglücklichen. Auf den Straßen sitzen Greise und alte Mütterchen, auf den Madrigen Kinder und die gutmütigen Kanoniere geben nebenher und helfen Handbäckchen mit armeneligem Hausrat ziehen. Wo es geht, nehmen Eisenbahnzüge und Autosolonen die Flüchtlinge auf, doch weder Wagen noch Flüsse reiden für die Aufnahme aller aus. Und so sieht man zwischen den Kolonnen und marschierenden deutschen Truppen arm und reich hundertemander zu Fuß durch Regen und Kot treten. Hier führt ein Sohn seine Mutter auf einem Schubkarren, dort sitzt ein verkrüppelter Soldat am Straßenrand. Müde und bleich saut er an einem stählernen Brot, das ein deutscher Soldat ihm teilte. Dann senkt sich fast und sucht die Dunkelheit herab. Der Regen rieselt weiter. Da und dort bricht ein Wagen zusammen. Das Jammerge schrei geht durch die Nacht. So geht der Marsch, bis die Unterfranke erreicht sind, wo Quartiere und Verpflegung bereit gestellt sind. Die aber den Mut haben, der Gefahr zu trotzen und lieber in ihrem Heim sterben als es verlassen möchten, verbarrikadieren die Kelleröffnungen, scharfen Matratzen und Lebensmittel hinunter und harren anstatt des Augenblicks, bis entweder ihre Käufer über ihnen zusammenbrechen oder sich gleich und übermächtig das Eindringen englischer und französischer Truppen als Befreier begrüßen können.

Der Bolschewismus.

Von einer deutschen Persönlichkeit, welche jetzt nach längerem Aufenthalt in Petersburg und Moskau zurückkehrte und dort die Entwicklung der Revolution mitgemacht hat, erfahren wir folgende Mitteilungen über den Bolschewismus und seine Regierungsweise. Danach kann man jetzt sagen, daß die bolschewistische Regierung in Russland sich durchgesetzt hat. Die Parteien sind zammengebrochen, die Verfassung ist zerfallen und die Intelligenz teils geflohen, teils in Haft, teils amgebracht. Durch das System der Massenverhaftungen von Gelehrten hat die Sowjetregierung Vorzüge dagegen getroffen, daß nichts gegen sie unternommen wird. In den Gefängnissen sieht es trostlos aus. Die Ernährungsverhältnisse sind die denkbar traurigsten. Die Gefangenen sterben in Massen dahin. Es gibt keinen organisierten Widerstand gegen die Sowjet Herrschaft, die nimmere ihr Programm in der Tat in der Praxis durchführt hat. Eine der einschneidendsten Maßnahmen der Sowjetregierung war die Nationalisierung des Wirtschaftslebens. Man muß der Sowjetregierung zugestehen, daß sie endlich verstanden hat, alle Wirtschaftszweige, alle Fabriken und Unternehmungen in Staatsgewalt zu nehmen und damit die Produktion für die Gesamtheit nutzbar zu machen. Geglückt ist das Experiment aber nicht. Es wird wohl gearbeitet, da Arbeitszwang besteht, aber es kommt nichts dabei heraus, weil eben der Zwang dahintersteht. Die Erfolglosigkeit der Bemühungen auf diesem Gebiete gibt die Sowjetregierung auch durchaus zu. Interessant sind die Bemühungen, ein kapitalistisches System herbeizuführen. Das soll dadurch erreicht werden, daß alles Geld außer Kurs gesetzt wird und daß eine Art Bezugschein auf Zahlungsmittel für kurze Frist auszugeben werden sollen. Diese Bezugscheine haben keinerlei Deckung und verfallen nach Ablauf der Frist. Ein solches Mittel, um den Bolschewismus in jede Familie hineinzupflanzen, sind die Hausforten. Sie haben die Aufgabe, jeden einzelnen Bewohner eines Hauses im Sinne des bolschewistischen Systems zu bearbeiten und zu überwachen. Damit ist jeder Mann aller Willkür ausgelegt. Widerstand dagegen gibt es nicht und wo er verübt werden sollte, ist er aussichtslos. Trozdem die leitenden Persönlichkeiten der Sowjetregierung durchaus den besten Willen haben und einwandfrei nach jeder Richtung hin sind. Können sie nicht verhindern, daß eine geradezu ungeheure Korruption Platz gegriffen hat, die bis in die höchsten Stellen hinein reicht. Diese Korruption ermöglicht

Hüte
 gearbeitet,
 Waldstraße 26, 32 u. 39

Hüte
 Karlsruher Aertze.
 hingewiesen, daß Bestellungen
 9 Uhr gemacht werden müssen.
 gen können bei der jetzigen
 mehr auf sichere Bestellung
 4068

Hoftheater.
 1918. Dienstagsmiets Nr. 9
 von Zalamea.
 von Calderon de la Barca,
 ins Deutsche übersetzt und eingerichtet
 von Adolf Wilbrandt.
 Ende: 1/10 Uhr.

Korke,
 zu kaufen gesucht.
 Karlsruher & Cie.,
 29, Karlsruhe. 4062

es den Begüterten, immer noch recht gut zu leben, weil gerade die Hauptmittel vielfach käuflich sind. Zufrieden ist mit dem System eigentlich keiner. Es hat vor allem darin seinen Grund, daß die bolschewistische Regierung die fürchterliche Hungersnot nicht mildern konnte. Von bolschewistischen Ideen sind momentan diejenigen Kreise erfasst, welche an Ordnung und Disziplinlosigkeit ein persönliches Interesse haben. Die Gefahr des Uebergreifens des Bolschewismus auf andere Länder ist nicht gering zu schätzen. Die klare Erkenntnis aber dessen, was unter diesem System für die Lebensweise, den Wirtschaft- und den Kulturzustand eines Volkes herauskommt, muß uns belehren, daß wir dem Eindringen bolschewistischer Ideen in breite Volksmassen den härtesten Widerstand und zwar einzig und allein durch die geistigen Waffen entgegenzusetzen müssen.

Zur Lage im Osten.

Erstschossene Geiseln.
Petersburg, 21. Okt. (W.L.B.) Bravda meldet: Von der veröffentlichten Liste der seit der Ermordung Urischtsch erstschossenen Geiseln sind 68 Namen angeführt, darunter ehemalige Offiziere und fünf Priester.

Erfolge der Sowjettruppen.
Moskau, 21. Oktober. (W.L.B.) Moska. Seit Mitte Oktober ist Bugulina in den Händen der Sowjettruppen. Die Befestigung dieser Stadt ist von größter Bedeutung. Wie Ufa steht uns jetzt kein einziger bedeutender Ort mehr im Wege und mit dem Falle Ufa werden die Gegenrevolutionäre den letzten wichtigen Stützpunkt südlich des Ural verlieren. Nach der Einnahme Bugulinas ist eine feindliche Abteilung von 3000 Mann zu uns übergetreten. An der nördlichen Düna haben wir in der Richtung auf Kottlas bedeutende Erfolge gehabt. Viel Munition, besonders eine ungeheure Menge von Patronen ist in unsere Hände gefallen.

Nikolai Nikolajewitsch lebt.
Moskau, 21. Oktober. (W.L.B.) Moska. Der todgeachtete frühere Oberbefehlshaber Nikolai-Nikolajewitsch befindet sich wohl erhalten in Riew.

Internierten-Heimkehr.

Singen a. O., 22. Oktober. (W.L.B.) Gestern Vormittag traf ein weiterer Transport von 806 Internierten, meist Männern, hier ein. Zum Empfang waren anwesend Geh.-Rat Dr. Welger, stellvertret. Landeskommissar Landgerichtsrat Dr. Kreuels und Straßburger i. C. der Delegierten des Roten Kreuzes Konrad Schöninger u. a. Die Ankommenen wurden in der Magasinstraße von Geh.-Rat Welger, dem Vorsitzenden des Nebenkomitees, herzlich begrüßt.

Lokales.

Leichenfund. Am Sonntag, den 20. Oktober 1918, vormittags, wurde im Siedewald beim Rheinhausen die Leiche des seit 25. Juli 1918 vermissten 55 Jahre alten Kaufmanns Julius Popper aus Bierßen an einem Baum erhängt aufgefunden und nach der Leichenhalle des Friedhofes im Stadteil Mühlburg verbracht.

Unfall. Durch Abrutschen von der Leiter, auf welcher er stand, stürzte am 19. ds. Mts. in einer Fabrik im Bannwald ein 50 Jahre alter Maurer aus Mörz auf Boden und erlitt einen Oberschenkelbruch. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Verhaftet wurden: ein Maurer aus Daglanden wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Bäcker aus Saarouis, ein Tagelöhner von hier, ein Elektromonteur aus Knechtlingen und ein Hausbesitzer aus Mannheim, sämtliche wegen Diebstahls, ein von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen Unterschlagung verhafteter Hausdiener aus Prenzlowegen, sowie ein Tagelöhner aus Pfaffbach, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Körperverletzung ausgeschrieben war.

Theater und Musik.

Sturkhaus-Theater. Baden-Baden, 22. Okt. „Otho und sein Ring“ von Hebbel.

Die städtischen Schauspieler brachten eine gute Ausführung des oben genannten Werkes, das unsere Lesern von früheren Aufführungen an der Karlsruher Hofbühne wohl noch im Gedächtnisse sein dürfte. Diese Tragödie ist nicht bloß ein für alle Male beizubehaltendes Werk, ihre Kenntnis ist eine gewisse Bildungsstufe voraussetzt und macht an das Urteil eines jeden Anspruch. Aber auch an die Einbildungskraft, die der Reproduktion fähig ist, ans Gefühl fürs Erhabene, Uebergroße, sowie für das Partee, seine, für ein dichterisches Ganze und für ein gut ausgeführtes Einzelne erhebt es gerechte Ansprüche. Es verlangt, um den ganzen Gehalt in Kraft und Macht vor die Seele treten zu lassen, gute, gereifte Kräfte, Schauspieler, die den Geist der Dichtung erfassen und wirksam wieder zu geben vermögen. — Ich muß gestehen, daß mich die Ausführung aufs angenehmste überraschte; der Kunstverständige wird die Handlung, wie in Szenenbilder fand, die wirklich die Bezeichnung klassisch voll auf verdienen. Die letzteren waren einheitlich, kein Fünkchen von Anachronismus oder irgend ein Etwas, das den Eindruck der Totalüberflüssigkeit, Kunst, Verstandnis und meisterliche Ausführung reichlich hier geschildert die Hand. Auch das Zusammenpiel verriet eine sorgfältige Regie und war aus einem Gusse. Besonders die Einzelleistungen war nicht alles ebennmäßig, wiederum gingen zuweilen durch das in Affekt gesprochenen Worten Sätze verloren. Die Diction muß, gerade in solchen Stellen, klar und deutlich zum Ausdruck kommen. Der Schauspieler muß sich auch bei den leidenschaftlichen Ausdrücken zu beherrschen wissen und dadurch den Geist und Zusammenhang der Handlung klären und erhalten. Die „Hedone“ des Hrn. Meißner, sowie der „Otho“ des Hrn. Rothar überaus gelungen zu sein nach dieser Seite, wodurch manches unverstanden blieb. Darstellerlich habe ich diesen Göttern schon besser gesehen, auch die Hedone und den König Stanbaules. Aber das soll kein Vorwurf sein. Die Genannten haben sich trotz dieser Aussetzung als gewandte Darsteller bewährt, wenn auch mitunter die Annerkennung weniger zum Durchbruch kam. Die Herren Gunaer (König), Beröle (Hedone), sowie die beiden Darstellerinnen der Sabinen mögen sich mit einem Aufschall begnügen. Der Besuch war matt, von Steden.

Fliegerangriffe auf die Pfalz.

Karlsruhe, 22. Oktober. (W.L.B.) Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr versuchten mehrere feindliche Flugzeuge die offenen Städte Mannheim und Ludwigshafen anzugreifen. Unsere im Verein mit Seinermeistern vorzüglich wirkende Fliegerverbände verhinderte sie jedoch, über das Weichbild der Stadt vorzudringen. Die abgeworfenen Bomben gingen sämtlich in der näheren und weiteren Umgebung nieder. Nur in einem Falle wurde geringer Sachschaden angerichtet; über Personenschaden ist nichts gemeldet.

Auch die offene Stadt Kaiserslautern wurde letzte Nacht von mehreren feindlichen Fliegern angegriffen. Die abgeworfenen Bomben verursachten Sachschaden in der Stadt. Leider wurde auch ein Mädchen getötet und eine Frau verletzt. Ferner fielen bei Hettelheim einige Bomben auf freies Gelände, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. (a. R.)

Politische Nachrichten.

Die neue Regierung in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg i. C., 22. Oktober. Die amtliche Straßburger Korrespondenz meldet: Seine Majestät der Kaiser haben den Statthalter Dr. von Dallwig von dem Amte eines kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen unter Gewährung der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler entlassen, und an dessen Stelle den Bürgermeister der Stadt Strasbourg, Staatssekretär a. D. Wilhelm Gehl, Statthalter, zum Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt. Seine Majestät der Kaiser haben dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Freiherrn von Tschammer und Quarth die nachgeforderte Entlassung aus seinem Amte unter Verleihung des k. Kronenordens 1. Klasse erteilt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen ist das Mitglied des Reichstages und des Elsaß-Lothringischen Landtags, Buchdruckermeister Gauß, beauftragt worden. — Seine Majestät der Kaiser haben den Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Birk. Geh. Rat Kochler, Menge und Cronau die nachgeforderte Entlassung unter Verleihung in den einwilligen Ruhestand erteilt. (W.L.B.)

Keine dänische Aktion.

Berlin, 22. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt halbamtlich: In verschiedenen Blättern sind Nachrichten aufgetaucht, daß die dänische Regierung an die kaiserliche Regierung eine Note gerichtet habe, die in lokaler Fassung darlege, gewisse Vertragspunkte aus den 60er Jahren, die bisher unerledigt sind, einer nachvollenden Erwägung zu unterziehen. Gegenüber diesen Meldungen stellen wir hiermit fest, daß die dänische Regierung weder eine Note an die kaiserliche Regierung geschickt, noch in irgend einer Form in der schleswigischen Frage an die kaiserliche Regierung herangetreten ist.

Oesterreich-Ungarn.

Gemeinsamer Ministerrat.
Wien, 22. Oktober. (W.L.B.) In der Hofburg fand gestern ein gemeinsamer Minister Rat statt, an dem der Minister des Auswärtigen Graf Burián, die beiden Ministerpräsidenten,

der Kriegsminister von Höger-Steiner, der gemeinsame Finanzminister Dr. von Epitzmüller und der Chef des Generalstabes von Arg teilnahmen.
Wien, 21. Oktober. (W.L.B.) In einer Rede über die Integrität Ungarns sagte Ministerpräsident von Guffarey: Es würde der geschichtlichen Aufgabe Oesterreichs keineswegs gerecht, wenn wir für die Schaffung der Aufrechterhaltung einer willkürlichen Grenze zwischen den beiden großen südslawischen Komplexen innerhalb der Monarchie eintreten wollten.

Beschlüsse des Vorkommensausschusses der deutschen Nationalversammlung.

Wien, 21. Oktober. (W.L.B.) Der von der deutschen Nationalversammlung eingesetzte Vorkommensausschuß beschloß, aus seiner Mitte drei Gruppen für die wichtigsten Arbeitsgebiete zu bilden: Krieg und Ausrüstung, Verwaltung und Verfassung, Volkswirtschaft und Ernährung. Gruppe I wird beauftragt, über die Wilsonsche Note zu berichten, und dem Vorkommensausschuß hierüber zu berichten. Ferner wurde beschlossen, die Konstituierung der deutschen Nationalversammlung der österreichischen Regierung, der ungarischen Regierung, den österreichischen Völkern und dem Ausland zu notifizieren. Der Ernährungsausschuß der deutschen Nationalversammlung beschloß, sich wegen der Lieferung von Lebensmitteln mit den Stellen in Ungarn, Kroatien, Berlin und München in Verbindung zu setzen.
Die „einwillige Regierung der Tschecho-Slowaken“.
Berlin, 21. Oktober. (W.L.B.) Agence Havas. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten der einwilligen Regierung des Tschecho-Slowakischen Landes Beneš wies in einem Schreiben an Wilson vom 14. Oktober darauf hin, daß die Erklärung der Vereinigten Staaten vom 3. September 1918 den in Paris taunenden tschecho-slowakischen Nationalrat als tschecho-slowakische Regierung de facto anerkennt. Diese Anerkennung sei von England, Frankreich und Italien bestätigt worden.

Zur Wilson-Note an Oesterreich-Ungarn.

Eine holländische Stimme.
 Haag, 21. Oktober. Eine Extraausgabe des Nieuwe Courant berichtet die Ansicht, daß Wilson bei Abfassung der Note an Oesterreich unter dem Druck seiner Bundesgenossen und der öffentlichen Meinung in Amerika handelte, doch lasse sich seine Antwort wohl in Übereinstimmung mit dem Manifest Kaiser Karls bringen, bis auf Ungarn mit seinen Slowaken. Es werde deutlich, daß Wilson die bedingungslose Uebergabe der Zentralmächte anstrebe, im Gegensatz zu seinem früheren Rechtsfrieden. Aus solchen Zuständen würden die Neutralen nur Leid zu erwarten haben. Es sei begreiflich, daß Danemark sich die Schleswig-Rone retten wolle und daß nun Deutschland fürchte, Holland würde ähnlich vorgehen. Das sei natürlich ausgeschlossen. Für einen Gebietstausch auf Kosten eines Nachbarlandes würde die Regierung keine Rücksicht finden. Zu einem schnellen Frieden werde es jetzt nur kommen, wenn Deutschland und Oesterreich militärisch und ökonomisch an hont de leur forces seien. Wilsons Antwort habe die Deutschen so gefaßt, daß sie zum äußersten entschlossen seien und auch die Widerbestrebungen eines schmachvollen aufgelegten Friedens abwehren wollten. Nieuwe Courant schließt mit: Nimm! daraus die deutsche Regierung die Kraft zu einer Haltung ohne Inflexibilität, dann besteht noch einige Hoffnung auf Vermeidung eines Vernichtungsfriedens, der die europäische Atmosphäre des Schicksals hindurch unsicher machen würde. (W.L.B.)

Die Auffassung der italienischen Regierung von der Note.
Wien, 22. Oktober. (W.L.B.) Die Agencia Stefani in Rom veröffentlicht folgende Note: Die Antwort Wilsons auf die österreichisch-ungarische Note ist den sie leitenden Gedanken völlig klar. Sie kommt einer Begehrung gleich, die Leute in der österreichisch-ungarischen Regierung als Legitime Vertreter der Völker Oesterreich-Ungarns anzuerkennen. Die in der Proklamation Karl I. gemachten Versprechungen über die einfache Autonomie der verschiedenen Nationalitäten, die der einen oder anderen Hälfte der Doppelmonarchie angehören, genügen nicht, um die Lage zu ändern. Diese Erklärung Wilsons bestätigt die legitimen Bestrebungen der für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Völker. Sie kann diesen Bestrebungen nur neue Kraft geben und so die Bewegung beschleunigen, die Oesterreich-Ungarn der Auflösung entgegenzweigt.

Friedliche Stimmen aus England.

London, 21. Okt. (W.L.B.) Laut Daily News fand in der Essex-Hall in London eine stark besuchte Versammlung statt, die das Landvolk mit einer einberufenen hatte. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschiedenheit an, die besagt, es sei im Interesse Englands, einen ehrenvollen Frieden aufzutun, der von Wilson vorge schlagen und von Deutschland angenommen Bedingungen zu schließen. Es sei zu hoffen, daß ein Waffenstillstand, der angemessene Rücksicht vorsetze, schnelligt vereinbart wird.

Der Vorsitzende Hugh Bell sagte: Die Bedingungen Wilsons lassen Spielraum für die Verhandlungen. Ein Friede aufgrund von Verhandlungen sei das, was sie immer erstrebt hätten. — George Lansbury führte aus, er habe Vertrauen zu dem guten Glauben Wilsons, aber nicht zu dem der Leute, die England leiteten. Das Parlament sei außerstande, die Minister zu einer deutschen Erklärung über Politik zu nötigen. Es sei das deutsche sei, wisse man nicht, was Wilsons Minister glaubten oder wünschten. Gatte England Führer gehabt, die ihre Ziele und Bedingungen wie Wilson klar formuliert hätten, so wäre der Krieg längst beendet. — Noel Burton sagte, seine Freunde wollten Wilsons Politik, und nichts als diese. Wegen einer Erniedrigung der militärischen Führer Deutschlands sei nichts einzuwenden, wenn aber dem deutschen Volke eine Erniedrigung zugefügt werde, gebe man einem neuen Krieg entgegen.

München, 19. Okt. (W.L.B.) König Ludwig hat in Würdigung der großen Notlage, die sich auf dem Gebiet der Wohnungsbeschaffung in der Stadt München in der letzten Zeit geltend gemacht hat, unter dem 18. Okt. an den Oberbürgermeister folgendes Schreiben gerichtet: Ich will, daß in München und Umgebung ebenso wie dies bereits für die auswärtigen Schlösser eingeleitet ist, die Gebäude der Zivilisten in möglichst ausgedehntem Maße zur Wohnung der Wohnunglosen herangezogen werden. Zu diesem Zweck bestimme ich, daß die Gebäude umgehend von einer Kommission, die im Benehmen mit meinem Staatsminister des Innern zu bilden ist, besichtigt und mir hiernach die erforderlichen Vorschläge unterbreitet werden.

Geschäftsabschluss einer Schiffabrik.
Der Abschluß der August Bessels Schiffabrik A.G. in Augsburg-Oberhausen ergibt einschließlich des Vorkaufs einen Nettogewinn von 2345 680 (i. V. 1.866 260) Mark. Nach Abzug der Generalauskosten mit 1106 400 (875 492) Mark und der Abschreibungen mit 78 970 (80 010) Mark verbleibt ein Nettogewinn von 1160 250 (864 756) Mark.

C. M. S.
Heidelberg ad St. Annam. fer. IV, die 23. Okt.

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren einzigen, herzenguten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder und Schwager
Gereiter Karl Bauer
Lehrer
26 Jahre a't, nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hat, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefem Schmerz:
L. A. Bauer, Leichenschauer.
Anna Schretzmann, geb. Bauer.
Victor Schretzmann, Eisenbahn-Sekretär.
Karlsruhe, 22. Oktober 1918.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Schützstrasse 53. 4060

Bekanntmachung.
Aus Mitteln der Kaiser Friedrich-Stiftung wird dieses Jahr der Betrag von 1171 Mark zur Verteilung gelangen.
Die Ertragnisse dieser Stiftung sind dazu bestimmt, arme, aber befähigte und tüchtig würdige junge Leute unserer Stadt zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbeverbandes heranzubilden.
Junge Leute, bei welchen diese Voraussetzungen zutreffen, wollen ihre Bewerbungen um Zuweisung eines Stipendiums an der genannten Stiftung unter Vorlegung ihrer persönlichen Berufspläne und Zeugnisse ihrer Schul- und sonstigen Leistungen spätestens bis 20. Nov. ds. Jz. beim Stadtrat einreichen.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1918.
Der Stadtrat. 4065

Haushaltungsmehl.
Die Sondermarke B Nr. 97 wird in den Mälereien mit 250 Gramm Haushaltungsmehl (Noggenmehl) oder 340 Gramm Brot, als Ersatz für die ausfallende Fleischmenge in dieser Woche eingelöst.
Karlsruhe, den 22. Oktober 1918. 4066
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.
Nach Gottes unersorflichem Ratschluß ist mein inniggeliebter Gatte, unser herzenguter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
LEOPOLD KOHLE
Oberpostschaffner
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 50 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in die Ewigkeit abgerufen worden.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1918.
Die schwergeprüfte Gattin:
Anna Kohle, geb. Haßenfuß, und 4 Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 1/4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.
Trauerhaus: Ladnerstraße 16. 4063

Statt Karten.
Der liebe Gott hat heute nachmittags 2 Uhr unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Luise Fritz wwe.
wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit aufgenommen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
Um das Almosen des Gebetes bittet im tiefem Schmerze namens der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Fritz, Gr. Bauinspektor. 4064
Karlsruhe, Gartenstr. 8, den 21. Oktober 1918.

Gute Leipziger Pelze
jeder Art.
Nur moderne Sachen.
Hauptmode: Fuchsformen, Alaska-Fuchs
Wirklich: grosse Auswahl, mässige Preise.
Keine teure Ladenmiete.
Nur
Karl-Friedrichstr. 6, Karlsruhe,
1 Trepp. K. Schorpp, Neben Fa. Spiegel & Wels, Nähe Schlossplatz.

Neue Musikalien für Kirchenchöre!
Veni creator spiritus
für drei- (oder vier-) stimmigen Stabes- oder Frauenchor von Otto St. Werner. (op. 31.) Partitur (als Stimme verwendbar) Nr. — 25.

Deutsches Predigbüchlein
für vierstimm. gemischten Chor zu 20. zweistimm. Chor mit Orgel von Werthold & Wagner. Partitur Nr. — 30. Stimmen einzeln Nr. — 10, in Partier 30/31.

Badenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe.
Ein Zimmer und Küche, unmobiliert, für ruhige, alte Person gesucht, wozüglich in besserem Haus, gutes Hintersicht, in der Nähe des Hauptbahnhofs. Bitte Briefe bis Montag, den 24. d. Mts., an die Badenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe, unter Angabe der Adresse, an die Briefe zu gelangen, zu senden. 137, Karlsruhe.

Nr. 451
Verlagspreis vierteljährlich: ...
Karlruhe, Adlers...

Unsere A...
Säher einer vollen Woche neue Antwort an Wilson ...

Die neue Note bringt den ...
sprechenden weiter. Trotz ...
den Wilsonschen Antwort ...
den Verhandlungen ...
den, daß es allen ...
den von Wilson ange ...
worden ist, die ...
fortzuführen, welche ...
sich den Frieden und ...
Hiele aufste auch ...
hin zu bringen.

Wir möchten aber keinen ...
den einen Rechtsfried ...
serer Bemühungen, an die ...
niemals unterlassen werden ...
der bereit, als wir, um ...
allerorts abzuhalten zu lassen ...
niffen uns bereit gefunden ...
weisen können, was wir aus ...
den könnten. Wir wollen ...
findlichkeiten in weitem ...
alles um des Rechtes und ...
den Rahmen dieser ...
weidende Beschäftigung ...
den wir seines unbeschränkte ...
unsern Feinden den stärk ...
unseres Friedenswillen ...
fähig sind.

Dazu kommen aber nun ...
Reformen, die Deutschland ...
Friedenszwecke wollen dur ...
Wenn Wilson die Frage an ...
es zu tun habe, so haben ...
nahmen der neuen Reich ...
Kurschlicht darüber gegeb ...
haren schon beschlossen, che ...
uns kam. Gerade in dem ...
Parlament Gelegenheit ha ...
nahmen im Wege der Gefes ...
aus in dieser Beziehung ...
Gerechtigkeit des deutliche ...
erlaubt.

An Wilson liegt es nun, ...
seinen christlichen Friedens ...
wird jetzt auch zu zeigen ...
sigt, gegenüber den Kriegs ...
durchzusehen, von deren ...
unbeeinträchtigt geblieben ...
haben, ob der Wilson der ...
Woden des Rechts- und ...
oder der Wilson der Gew ...
gewinnt. Wird das letztere ...
sich niemand darüber him ...
das deutsche Volk, das in ...
allen Zweifeln und alle ...
ein Mann in geschlossener ...
erleben wird, um den Ang ...
Wirde abzuwehren.

Nach ein Wort über die ...
Antwort. Käme es auf ...
dem Waffenstillstande und ...
bereit sein. Die Zugest ...
in der Abmündungsfra ...
neigt sind, sind ganz ...
Das von Wilson gefordert ...
war ist nach Vollzug der ...
überleitet. Mit einer ...
Reichsgrenze wäre ein ...
des reichsweitläufigen ...
weiteres der feindlichen ...
Das generische Uebergew ...
dadurch, daß die gener ...
Anlagen unserer artillerie